

graff'schen Erben¹ über „98 fl. 15 gr. Kauf- und Erbegelder.“ So wird es eine Reihe von Jahren als „Richters Beigut“ aufgeführt. Nachmals ist es mit dem Richter gute gänzlich verschmolzen. Der Pfarre läßt es seit Anfang vorigen Jahrhunderts bis heute aus seinem reichlichen Quellgrunde gutes Röhrwasser zukommen, wofür seit 1779 ein „Wasserzins“ von 2 Thlr. an das Erbgericht (seit 1868 an das von demselben abgetrennte Hausgrundstück KNr. 17 c, in dessen Bereich die Quellen liegen) von der Kirche zu zahlen ist.

Nr. 5. Das Erbgericht mit 4 1/2 Hufe, das größte Gut im Dorfe, war schon vor 1546 (mit welchem Jahre das Kirchenbuch anfängt) im Besiße der Familie Kunz. Von ihren drei letzten Häuptern lautet es dort folgendermaßen: „1588 den 12. Juli starb Michael Kunz, der alte Richter, ist fast in die 80 Jahr alt und 36 Jahr Richter allhier gewesen. Hat bei einem Vierteljahr krank und auf dem Siechbett gelegen. Gott hat ihm seinen Verdienst nach hier wohl gezüchtiget und zu Erkenntniß seiner Sünden geführt. Fuit n. singularis *εμπυκτης* etc. (Er war nämlich ein außerordentlicher Streitkopf etc.) Hat seinem eigenen Bekenntniß nach „„grob Garn gesponnen.““ Ist zuletzt sehr arm worden. Confessus est autem sua delicta et in fide Christi decessit. (Hat aber seine Missethaten bekannt und ist im Glauben an Christum abgeschieden.) Gott gnade ihm!“ — Von seinem Sohn (oder Enkel?) Christoph, der 1597 starb, heißt es: „Gnad' ihm Gott und verzeih ihm seine Sünden! Hat mich oft beleidiget, aber vor seinem Ende abgebeten. Ist noch nicht 1 Jahr lang Richter gewesen.“ Und von dem letzten, auch Christoph mit Namen († 1630): „Nach vielen Leiden starb er sanft im 37. Lebensjahre.“ Dazu ist später beigefügt worden: „Er war bei Lebzeiten eine Geißel des Pastors, der den 13. November 1627 zu seinem frommen Seelsorger im

1) Außer der Wittwe thun es: „Johann Marggraff, Bürger zu Freiberg, und Gottfried Marggraff, Bürger zu Pirna,“ die einzigen, welche von 20 Geschwistern am Leben geblieben. Der älteste Sohn Georg, der mit 21 Jahren „im Anfang des 1623. Jahres als ein Soldat zu Prag sich hat lassen unterhalten,“ wie sein Vater bemerkt, wird sein junges Leben wer weiß wo eingebüßt haben. Der erstgenannte, welcher 1627 mit 19 Jahren gleichfalls von den Kaiserlichen sich anwerben ließ, ist glücklich davongekommen. Uebrigens hatten die Marggraff'schen Erben auch auf einem Seifersdorfer Gute, und zwar Nr. 10, Geld zu fordern, mußten sich aber 1641 mit 25 Altshoch begnügen, statt 100; und auf den väterlichen Garten im Kirhdorfe „auf der Gemeinde gelegen,“ den sie 1642 um 75 fl. verkauft hatten, mußten sie, da „1643 bei der Torstenson'schen Belagerung das Gebäude eingerissen und weggebrannt,“ auch 12 fl. fahren lassen.